

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 60 (2018)

Heft: 368

Artikel: Graphic Novel : Die dunkle Strasse runter

Autor: Binotto, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dass im wahren Leben die Schlechten gut schlafen...

Verdammter, richtig schlechte Menschen? Die leben nicht in derselben Welt wie wir...

Die sehen eine andere Realität...



Sie sehen Schafe und sie selbst blicken durch die Augen der Wölfe.

Ich weiß, dass es stimmt, denn auch ich bin jetzt ein Wolf...



Au verdammt-- ich hab es schon wieder getan, was?

Ein maskierter Rächer zieht mordend durch die Stadt. Unfreiwillig. «Kill or Be Killed» spielt mit den Motiven von Superheldencomics und Film noir, brutal und brillant.

Die dunkle Strasse runter

«Aber ich greife vor. Das tu ich immer. Dies ist nicht der Anfang.» So spricht es im Kopf des maskierten Mannes, der gerade einem anderen den Schädel einschlägt. Wir sind erst auf Seite sechs von «Kill or Be Killed» und doch schon mittendrin in der Gewaltspirale, in der unser Antiheld Dylan sich verliert. Die Faszination der Action hat uns bereits gefangen genommen. Was zu ihr geführt hat, ist indes noch nicht bekannt. Das ist nicht der Anfang.

Man kennt diese Technik, einzusteigen mittendrin, in *medias res*, wie man sagt, wenn schon alles schiefgegangen ist, um dann erst mittels Flashbacks die Begründung nachzuliefern, wie es überhaupt so weit kommen konnte. Der Film noir hat das Erzählen im Rückwärtsgang berühmt gemacht: *Sunset Blvd.*, der gar mit der Leiche des Erzählers anfängt, oder die ausgreifenden Rückblenden in *Out of the Past*, *D.O.A.* und wie die Filme alle heißen.

Autor Ed Brubaker, sein Zeichner Sean Phillips und die Koloristin Elizabeth Breitweiser kennen das Genre nur zu gut. Bereits mit ihrer Reihe «Criminal» haben sie exzessiv mit den Versatzstücken des Film noir gespielt und ihr (ebenfalls leider immer noch nicht auf Deutsch übersetztes) Epos «The Fade Out» gar im Hollywood der späten Vierzigerjahre angesiedelt. Mit ihrem neusten Streich, der fortlaufenden Comicserie «Kill or Be Killed» setzt das Trio diese Linie fort und gibt ihr zugleich noch einen fataleren Dreh, weil ihr Protagonist sich sogar noch weniger zu orientieren weiß als die Figuren aus den früheren Büchern.

Dylan ist ein ewiger Student, der sein Studium und auch sein Leben nicht auf die Reihe kriegt. Die ehemals beste Freundin Kira, in die er

heimlich verliebt ist, geht mit seinem WG-Kumpel Mason. Dass sie dazwischen trotzdem mit Dylan rummacht, ist dabei eher ein Zeichen von Mitleid. Seine Depressionen jedenfalls werden dadurch nur verstärkt, bis er sich eines Nachts vom Dach des Hauses stürzt. Doch er überlebt den Suizidversuch. Gerettet hat ihn ein Dämon, der nun von ihm im Gegenzug verlangt, dass er jeden Monat jemanden umzubringen habe, der es verdient. Als maskierter Rächer zieht Dylan fortan durch die Straßen von New York, so wie die Superheld_innen aus den Heftchen. Stimmt, auch bei Spiderman versteckt sich hinter dem Kostüm ein schüchterner Schüler, dessen Superkräfte eigentlich nur das Symptom seiner Unsicherheit sind. Nimmt man Superhelden wie ihm jenen Gerechtigkeitsfanatismus weg, mit dem sie die Selbstjustiz vor uns Leser_innen zu rationalisieren versuchen, bleibt auch nichts anderes übrig als ein Verlierer, der mit manischer Brutalität zu kompensieren versucht, was ihm alles nicht gelingt. Dass es in «Kill or Be Killed» nicht wirklich darum geht, dass die Bösen bestraft werden, wird schon dadurch klar, dass die Anweisung zum Morden vom Teufel höchstpersönlich kommen, wenn nicht gar blosse Nebenwirkung jener Medikamente ist, die Dylan zu sich nimmt – wie wir mehr und mehr zu ahnen beginnen.

Es ist ein furioser und grausiger Trip, auf den dieser Comic einen schickt, der immer abgrundiger wird, etwa wenn in einer Nebenhandlung die schwierige Familiengeschichte Kiras aufgerollt wird oder wir jene psychedelischen Illustration zu sehen kriegen, die Dylans Vater einst für Schundromane gemacht hat.

Während sich der Autor Brubaker immer wieder einen Spass daraus macht, in der Geschichte vorzugreifen, auf Abwege und Nebenschauplätze zu führen, und uns dabei doch immer im eisernen Griff seiner Erzählung behält, gestaltet Sean Philips die Seiten so, dass einzelne Bilder zugleich auch den Hintergrund bilden, auf dem die anderen Panels aufliegen. Paralleles Erzählen wird zum visuellen Prinzip. Dass die Panels dabei indes nicht so wild arrangiert werden wie in der früheren Gemeinschaftsarbeit «Sleeper», sondern immer wieder eingepasst sind in ein starres Raster, verstärkt das Gefühl der Ausweglosigkeit. Einmal wird in einem Bild, das Dylan, Mason und Kira auf dem Sofa sitzend zeigt, nur ein weißer Rahmen um den einsamen Helden gezogen. So wird im Gruppenbild ein Panel ausgeschnitten. Lakonischer lässt sich

das Gefühl, am gleichen Ort wie die andern und doch einsam zu sein, wohl kaum zeigen.

Am vielleicht schönsten aber sind jene Seiten, geteilt in einen vertikalen Bildstreifen und daneben, als Off-Kommentar auf weissem Grund, die Stimmen in Dylans Kopf, die ebenfalls nie ganz zu seinen Handlungen passen wollen. So laufen die Gedanken und die Gewalt nebeneinander her, und im Kontrast mit den weißen Textbändern sehen die Bilder noch düsterer aus. Wo es nicht pechschwarz ist, hat Elizabeth Breitweiser phosphoreszierende Farben aufgetragen, wie die Neonlichter der Grossstadt in Scorseses *Taxi Driver* oder Michael Manns *Thief*. Auch diese sind nicht wirklich zur Orientierung im Grossstadtdschungel gedacht, sondern schaffen nur zusätzliche Verwirrung. Wenn dann auch noch der Schnee fällt, lösen sich ganze Buchseite auf in gleissende Flecken und Schlieren. Die Welt ist aus den Fugen.

Die Grundidee sei gewesen, so hat Ed Brubaker in einem Interview erklärt, eine Geschichte so zu erzählen, wie wenn man einen Stein in den Teich wirft, um dann zu schauen, welche Wellen sich bilden. «Was passiert mit dem Typen, wenn er anfängt, eine Maske anzulegen und Menschen zu töten? Und von da gibt es so viele Wellen, die es zu erforschen gibt, so viele Storywege, die man hinuntergehen muss.»

Einer der Welleneffekte ist offenbar die Ankündigung Ende letzten Jahres, dass es eine Filmadaption geben wird. Ob man sich auf diese freuen soll oder sie eher fürchten muss, ist letztlich irrelevant. Der Comic hat die bewegten Bilder nicht nötig. Er besitzt selber schon genug Drive. Und das Ende ist noch nicht abzusehen. In Amerika erscheint demnächst der dritte Sammelband, auf Deutsch ist bei Splitter der erste Band im November erschienen, die weiteren Bände folgen im Laufe dieses Jahres.

Wohin die Reise geht, dass wissen nach eigenen Aussagen offenbar die Schöpfer so wenig, wie wir oder Dylan. Einfach die dunkle Gasse runter. Komme was wolle. Das ist erst der Anfang.

Johannes Binotto

→ Ed Brubaker, Sean Phillips, Elizabeth Breitweiser: *Kill or Be Killed*. Bielefeld: Splitter, 2017. 128 Seiten, CHF 28.90, € 19,80

Das amerikanische Original erscheint bei Image Comics.